

Dichter und Umwelt

Autor(en): **Salander, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Me sait, s Friehjohr syg ins Land zooge. Y has aigetlig lang nit gspyr. Aber, won y jeede Morge allewyl am vieri verwache bi, bin y stutzig worde.

Am letschte Samschtig han y äntlig uusegfunde, was mi uus em Schloof rysst. En Amsle. Und die git und git kai Rueh. Jeede Morge hoggt si wie z laid uff em Dach und joodlet ain oobenaabe. Woahrschynlig hoggt si juscht dert, wo me si am beschte heert. Si kennt kai Sunntig und dorum bin y au scho am Mäntig vyl friehjer wie sunscht in der Badwanne under der Duschig gstande. Und juscht jetz goht der Wegger aabe, und will er elegtrisch bedriben isch, hert er nimm uff mit Schälle. Pflätternass styg y uuse, stolpere im Halbdungglen uff der Wegger zue und mach dämm Lärmen en Änd. Numme d Amsle joodlet wytter.

Esoo wird me zum Merder, han y dänggt. Und y ha my Kolleg nohn ere Pyschtoole gfroggt. Aber zerscht kemme jetz d Schiessiebige dra. Und d Amsle isch aaständig und losst mir die neetigi Zyt. Aber s kunnt woahrschynlig schon esoo uuse, wien y mir das vorgstellt ha: will ych e schlächte Merder bi, wärde d Amsle scho lang in der Summerferie sy, bis ych iberhaupt weiss, wo me abdrugt.

Armin Faes

Milde Urteile

Ein Chauffeur hat im Lauf der Zeit vier Frauen vergewaltigt. Dafür wurde er zu siebenundzwanzig Monaten abzüglich der Untersuchungshaft verurteilt, denn ein Psychiater fand, er sei nicht vollsinnig. Nun, bei mir wäre er weniger gut davongekommen. Als er seine Verbrechen beging, war er ganz bestimmt vollsinnig, und ich hätte ihm für jedes mindestens zwei Jahre gegeben, also zusammen acht Jahre. Aber die Psychiater sind erstaunlich oft bereit, einen Menschen nicht für ganz vollsinnig zu erklären. Gibt es denn überhaupt den normalen Menschen, oder ist er nur eine Fiktion? Fast möchte ich glauben, dass jeder Mensch im Lauf seines Lebens in Tat oder wenigstens in Gedanken von der Normalität abgewichen ist. Dass man dem Chauffeur den Führerschein lebenslänglich entzogen hat, habe ich nicht gelesen, er kann also nach Absitzung von wenig mehr als zwei Jahren wieder fahren und fortfahren.

Auch die Urteile über bewaffnete Bankräuber sind im allgemeinen eher sanft. Am Ende ist doch jeder von ihnen ein potentieller Mörder. Man kann von den Kassierern oder Geldträgern nicht verlangen, dass sie die Probe aufs Exempel machen und sich weigern, das Geld herzugeben, weil der Verbrecher vielleicht doch nicht zum Mörder werden will.

Für den Chauffeur wäre eigentlich die einzig gerechte Behandlung, dass man ihn kastriert. Aber das ist, soviel ich weiss, im Strafgesetz nicht vorgesehen.

N. O. Scarpi

Dichter und Umwelt

«Das sind ja wahre Lumpen, die sich selbst das Klima verunzugen.»

Gottfried Keller in
«Martin Saländer»

Menschenschutz

Jeder weiss: Auf dieser Erden muss noch viel verbessert werden, doch das kann man nicht allein. Tiere-, Blumen-, Wasserschützer, Luft- und Wanderwegbenützer gründen ihren Schutzverein.

Schutz verdienen vor dem Töten Gepard, Tiger, Schlangen, Kröten, Orang-Utan, Schwalbe, Star, Schutz gibt es für Katzen, Hunde, Hilfsvereine für gesunde Hühner, alles wunderbar!

Doch mit Technik, immer neuer schafft der Mensch, das Ungeheuer, Riesenhaufen Umweltschmutz: Oel-, Atom-, Vergasungssünden ... EIN Verband wär jetzt zu gründen – der Verein für Menschenschutz!

Moustic

Paraphrasen über die Mehrwertsteuer

Früher, als es noch für überflüssig erachtet wurde, dass sich jedermann täglich den Hals wusch, bezahlte man auf Seife die Luxussteuer. Nach Annahme der Mehrwertsteuer könnten sich Toilettenartikel so verteuern, dass es für viele erneut zum Luxus wird, sich täglich den Hals zu waschen. Saubere Zeiten, denen wir entgegengehen.

Bei der Mehrwertsteuer handelt es sich weitgehend um die bitteren Folgen des Sündenfalls im Steuerparadies.

Ohne Mehrwertsteuer trifft es die Angehörigen der unteren Einkommensschichten vor allem im sozialen Bereich, sagt man, aber nach Einführung der Mehrwertsteuer belastet diese besonders die niederen Einkommensklassen. Also zieht der Kleine, ob mit oder ohne Mehrwertsteuer, auf jeden Fall den kürzeren. Es ist immerhin schön zu wissen, dass uns die Regierung zwei Möglichkeiten offenlässt, wie wir uns selber schaden möchten. Wir haben die freie Wahl dazu.

«Wir müssen jenen das Geld nehmen, denen wir es bis jetzt gegeben haben, und das ist das Volk», sagte Bundesrat Gnägi am Parteitag der Schweizerischen Voukspartei. Leider kann, auch

nach einem Votum für die Mehrwertsteuer, das Volk es nicht ebenfalls jenen nehmen, denen es bis jetzt in reichlichem Masse das Geld gegeben hat – und das ist der Bundesrat.

Das Erfordernis der Mehrwertsteuer zeigt drastisch die Divergenz zwischen dem Finanzplatz Schweiz, der förmlich im Gelde schwimmt, und dem Fiskus, der dabei auf dem Trockenen sitzt.

Die Mehrwertsteuer ist unter anderem ein Rüstungskompensationsgeschäft. Der Lastenausgleich findet über die bei den unteren Einkommen niederer veranschlagte Wehrsteuer statt. Trotzdem lässt sich die Mehrwertsteuer auf die Formel bringen: Je höher, desto weniger mehr. Die mit Mehrwertsteuer belastete Ware ist danach nicht etwa mehr, sondern mehr oder weniger weniger wert. Es steigt nur der Preis.

Da bei der Mehrwertsteuer Konsumgüter des täglichen Bedarfs zu einem reduzierten Satz besteuert werden sollen und Bücher als verzichtbare Gegenstände erklärt werden können, lässt sich leicht ausrechnen, dass durch die Mehrwertsteuer verteuerte Bücher weniger gelesen werden. Aber das tritt wohl weniger störend in Erscheinung. Im Gegenteil: wer weniger liest, dem kann man nach Einführung der Mehrwertsteuer auch vermehrt ein X für ein U vormachen.

Peter Heisch

